WK/AK

Bruch mit den Schönheitsidealen

Studierende der Ottersberger Hochschule haben für Kunstausstellung einen ehemaligen Friseursalon umgestaltet

VON ANNE LEIPOLD

Ottersberg. Schönheit, so heißt es landläufig, liegt im Auge des Betrachters. Das Äußere eines Menschen ist es, was dem Schönheitsideal entspricht – oder auch nicht. Mit ihrer Ausstellung im verwaisten „Salon Ursula" brechen die Studierenden der Freien Bildenden Kunst an der Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg (HKS) mit diesen Idealen, um „Schönheit auf eine tiefere und persönlichere Art und Weise zu betrachten", erklärte Ole Winhoff in seinen einleitenden Worten zur Vernissage in dem ehemaligen Friseursalon an der Grünen Straße und fügte hinzu: „Wir waren alle überrumpelt und am Zweifeln, wie wir den Raum zu fassen kriegen, ohne etwas davon zu verlieren." Und seine HKS-Kollegin Pia Schnackenberg ergänzte: „Der Raum war wie eine Zeitkapsel, dieses Gefühl wollten wir nicht zerstören."

Als sie den Salon das erste Mal betraten, hingen noch Farbmischrezepte an der Wand, lagen ein rosa Feuerzeug auf dem Fensterbrett und Handtücher im Regal, erzählte Schnackenberg zum Auftakt der Ausstellung im Salon. Ganz so, als wären erst am Tag zuvor seine Türen geschlossen worden. Diesen Flair haben sich die Studierenden zunutze gemacht und in die Werke einfließen lassen. Sie greifen den Nutzen des Zusammenkommens und der Kommunikation auf, indem sie Lesungen und Performances in die Ausstellung mit einbinden werden. Zugleich standen sie Aufgaben erstmals gegenüber, wie die Konzeption der Ausstellung, die Finanzierung und Bewerbung, was sie jedoch so gut meisterten, dass ihnen ihr Professor Jochen Stenschka symbolisch den „Goldenen Bären" überreichte.

Mitunter schonungslos gehen die 14 Künstler und Künstlerinnen mit dem eigenen äußeren Erscheinungsbild um in einem Raum, in dem eigentlich das Produzieren von Schönheit die Prämisse ist. Tinka Rimbach hat sich selbst auf einem der Spiegel abgebildet, ein emotionales Selbstporträt, das nicht die optischen Vorzüge widerspiegelt. Ihr ging es um die Innerlichkeit, nicht um die Schönheit. „Mir geht es in der Darstellung um die Emotionen, darum, wie ich mich fühle", erklärte sie.

„Das Darstellen des Äußeren zeigt nicht die inneren Welten", führte Winhoff aus. Er hat sich selbst zur Grundlage seiner Kunst gemacht. Das Prinzip des „Kleider machen Leute" hat er auf die Funktion des Salons runtergebrochen: Mit der digitalen Veränderung seines Selbstporträts durch verschiedene Frisuren, Bärte und Make-up hat er zwölf ganz unterschiedliche äußere Charaktere entstehen lassen, die den Betrachtenden beim Öffnen von einzelnen Schubladen erblicken.

Tinka Rimbach und Ole Winhoff präsentieren mit weiteren HKS-Studierenden ihre Kunst im ehemaligen „Salon Ursula". Im Mittelpunkt der Ausstellung steht das Thema „Schönheit". FOTO: FOCKE STRANGMANN

Rebellion und Selbstermächtigung

Paula Freitag nimmt für ihre Video-Performance derweil eine Haarschneidemaschine in die Hand, um die vollen schwarzen Haare willkürlich zu scheren, was sie als Form von Rebellion und Selbstermächtigung beschreibt. Zugleich macht sie damit auf die Autoimmunerkrankung „Alopecia areata" (kreisrunder Haarausfall) aufmerksam und posiert mit den Lücken und den ausgedünnten Haaren der Perücke für Friseurplakate mit der Überschrift „We've got issues". Die Studierenden haben die Herausforderung gemeistert, in dem kleinen Salon die einzelnen künstlerischen Arbeiten als ein Gesamtkonzept zu präsentieren.

So unterschiedlich die verwendeten Techniken und Stile auch sind, so sehr funktionieren sie als Einheit in der Zeitkapsel. Sie thematisieren den Selbstwert, gehen der eigenen Körperlichkeit auf den Grund, spielen mit der optischen Wahrnehmung. Sie konterkarieren die gängigen Schönheitsideale und zeigen, wie sehr Haut und Haar ein Teil der eigenen Identität sind. Dabei haben sie geschickt die Einrichtung und hinterlassenen Gegenstände eingebunden.

In einer Trockenhaube wurde etwa ein Netz aus Haaren gespannt, auf Polaroids sind ausgediente Friseurköpfe an den unmöglichsten Stellen im Raum positioniert und in einen neuen Kontext gesetzt. All das zielt darauf ab, wie Winhoff erklärte, „Schönheit und Identität aus den Augen von sich selbst zu sehen".

Die Ausstellung im Salon Ursula ist noch bis zum 26. Mai jeweils freitags, sonnabends und sonntags in der Zeit von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Die Ausstellung wird von einem Rahmenprogramm begleitet. Die Ausstellenden sind Paula Freitag, Kelvin Scharnhorst, Jannis Windisch, Juliane Brandt, Gretha Boenisch, Greta Lohe, Lina Rosengrün, Leila Quartit, Sigrid Brüns, Haiying Lin, Tinka Rimbach, Ole Winhoff, Pia Schnackenberg und Marten Blatt.